

Geissler, Gert

Dietrich Benner/Horst Sladek: Vergessene Theoriekontroversen in der Pädagogik der SBZ und DDR 1946 -1961. Monographie und Quellenteil.

Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. [...] [Sammelrezension]

Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 6, S. 940-943



Quellenangabe/ Reference:

Geissler, Gert: Dietrich Benner/Horst Sladek: Vergessene Theoriekontroversen in der Pädagogik der SBZ und DDR 1946 -1961. Monographie und Quellenteil. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. [...] [Sammelrezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 44 (1998) 6, S. 940-943 - URN: urn:nbn:de:01111-pedocs-110799 - DOI: 10.25656/01:11079

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:01111-pedocs-110799>

<https://doi.org/10.25656/01:11079>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 44 – Heft 6 – November/Dezember 1998

Essay

- 789 BERND ZYMEK
„Leitbild ist nicht mehr der erwerbstätige, sondern der tätige Mensch.“
Ein bildungspolitischer Kommentar zu den Forderungen der Kommission für Zukunftsfragen der Freistaaten Bayern und Sachsen

Thema: Rückblicke auf Revolutionen

- 805 HEINZ-ELMAR TENORTH
Rückblicke auf Revolutionen. Zäsuren der Bildungsgeschichte?
Einführung in den Themenschwerpunkt
- 809 EDWIN KEINER
Lehrer, Staat und Öffentlichkeit. Die standesspezifische Formierung des Bildungssystems in der Revolution von 1848
- 831 LUCIEN CRIBLEZ
1848: Revolution, Bundesstaatsgründung und Bildungspolitik in der Schweiz
- 853 HANS-CHRISTIAN HARTEN
Erziehung in Systemen revolutionärer Mobilisierung. Das Beispiel Kuba
- 869 JÜRGEN OELKERS
Die kurze privilegierte Anarchie. Beobachtungen zum amerikanischen „1968“

Weiterer Beitrag

- 889 ELISABETH FLITNER
Vom Kampf der Professoren zum „Kampf der Götter“. Max Weber und Eduard Spranger

Diskussion

- 907 MATTHIAS V. SALDERN
Die Aufgabenfülle der Grundschule und ihrer Pädagogik. Eine Sammelbesprechung zur Grundschulpädagogik und Grundschulforschung

Besprechungen

- 925 WERNER HELSPER
Barbara Friebertshäuser/Annedore Prengel (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft
- 930 THEODOR SCHULZE
Günther Bittner/Volker Fröhlich (Hrsg.): Lebens-Geschichten – Über das Autobiographische im pädagogischen Denken
- 934 RALF KOERRENZ
Friedrich Kümmel (Hrsg.): O.F. Bollnow – Hermeneutische Philosophie und Pädagogik
Ursula Boelhauve: Verstehende Pädagogik. Die pädagogische Theorie Otto Friedrich Bollnows aus hermeneutischer, anthropologischer und ethischer Sicht im Kontext seiner Philosophie.
Mit einer Bibliographie der deutschsprachigen Schriften O.F. Bollnows
- 940 GERT GEISSLER
Dietrich Benner/Horst Sladek (Hrsg.): Vergessene Theoriekontroversen in der Pädagogik der SBZ und DDR 1946–1961
Ernst Cloer: Theoretische Pädagogik in der DDR. Eine Bilanzierung von außen

Dokumentation

- 945 Pädagogische Neuerscheinungen

und den Diskussionen innerhalb der DILTHEY-MISCH-Schule andererseits sehr viel komprimierter dargestellt werden können. Damit ist drittens der biographisch-geschichtliche Aspekt in der Interpretation BOLLNOWS (vgl. die oben genannten Beiträge von K. GIEL und W. LOCH) angesprochen, bei dessen Berücksichtigung vielleicht auch Zweifel an der (in dieser Interpretation offensichtlich vorausgesetzten) Gleichwertigkeit aller Äußerungen BOLLNOWS entstanden wären. Denn können einzelne Äußerungen in einem Vortrag wirklich so ohne weiteres neben die doch bei BOLLNOW erkennbaren ‚Hauptwerke‘ treten? Gerade im Hinblick auf die zentralen Kennzeichnungen von BOLLNOWS Anthropologie scheinen auch hier Zweifel angebracht. Denn daß BOLLNOWS Lehre vom Menschen durch Wesensaussagen und die Proklamation von Sinnperspektiven bestimmt ist, steht zumindest in Spannung zu dem üblichen Verweis auf die Bedeutung des „Prinzips der offenen Frage“, mit der GOTTFRIED BRÄUER die „Rücknahme dogmatischer Setzungen“ (a. a. O., S. 123) und die „Abwehr positiv fixierender, bestandartiger Bilder“ (S. 128) verbunden sieht. Nicht nur formal, sondern auch inhaltlich bleiben bei dem Systematisierungsversuch der Pädagogik BOLLNOWS durch U. BOELHAUVE deswegen in einem ganz anderen Sinne manche Fragen offen.

PD Dr. Dr. RALF KOERRENZ
Universität Jena, Otto-Schott-Straße 41,
07740 Jena

Dietrich Benner/Horst Sladek: *Vergessene Theoriekontroversen in der Pädagogik der SBZ und DDR 1946 – 1961.* Monographie und Quellenteil. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1998. 367 S., DM 87,–.

Ernst Cloer: *Theoretische Pädagogik in der DDR.* Eine Bilanzierung von außen. Wein-

heim: Deutscher Studien Verlag 1998. 307 S., DM 68,–.

Während insbesondere zeitgeschichtliches Forschungsinteresse sich seit Beginn der neunziger Jahre mit einer Vielzahl von Publikationen fest und ergebnisreich im Erziehungsnachlaß der DDR verklammerte, konnte es scheinen, als ruhe theoriegeschichtliches Nachfragen nahezu gänzlich. Daß die Dinge so nicht lagen, zeigt die Arbeit von BENNER/SLADEK.

Die Autoren widmen sich „vergessenen“, teils über einen kleinen Kreis von Beteiligten hinaus kaum öffentlich gewordenen und in Westdeutschland seinerzeit nahezu gänzlich unbeachtet gebliebenen „Theoriekontroversen“ in der ostdeutschen Nachkriegspädagogik. Um sich von theoretischen Spannungen in der Pädagogik von SBZ und DDR überzeugen und von Klischeevorstellungen trennen zu können, findet der Leser mit den hier dokumentierten und analysierten Theoriekontroversen klare Anhaltspunkte. Untersucht werden das Schulgesetz von 1946 und seine verschiedenen Auslegungen, das Erziehungsprogramm von 1947 und seine Diskussion, das Problem der Einheitlichkeit und Differenzierung im Bildungssystem sowie Grundsatzprobleme einer experimentellen Methodologie erziehungswissenschaftlicher Forschung. Nicht minder spannungsreich, als von den Autoren in allgemeinpädagogischer Perspektive nachgewiesen, dürften sich die Verhältnisse etwa in den Fachdidaktiken und in der Vielzahl der einzelnen pädagogischen Disziplinen darstellen. Auch die in den fünfziger Jahren anhaltend geführte, von den Autoren leider nicht als Theoriekontroversen aufgenommenen Diskussionen um die polytechnische Bildung und um das „pädagogische Erbe“ gehören in diesen Zusammenhang.

Dem Bemühen beider Forscher, „zur Ebene erziehungswissenschaftlicher Theoriebildung und -diskussion“ (S. 37)

vorzudringen, gehen Erörterungen zur „Fragwürdigkeit bisheriger Typisierungen der Pädagogik der DDR“ (S. 29ff.) voran. Kritisch betrachtet werden dabei vor allem totalitarismustheoretische und ehemals konvergenztheoretische Sichtweisen sowie das gängige Klischee einer Weltanschauungspädagogik, mit dem „die relative Breite der in der DDR vertretenen kritischen Positionen weder in ihren Bezügen zur Tradition pädagogischen Denkens und erziehungswissenschaftlicher Theorieentwicklung noch hinsichtlich der in ihr nachweisbaren Kontroversen wahrgenommen, analysiert und erforscht worden“ sei (S. 32). Größere Erklärungskraft als von diesen Typisierungen erwarten die Autoren von ihrer eigenen universellen Klassifizierung pädagogischer Konzepte (S. 18ff.), die auch im Fall der Pädagogik in SBZ und DDR eine „Unterscheidung zwischen Staatspädagogik und reflektierender Pädagogik“ (S. 38) ermögliche. Insgesamt wird eine Herangehensweise präsentiert, mit der Pädagogik in der DDR als wissenschaftliche Theorie ernstgenommen, rückblickend nicht verklärt oder nochmals destruiert, sondern in Wissenschaftsgeschichte eingeführt wird.

Der interessanten Rekonstruktion der einzelnen Theoriekontroversen sind zu den sog. staatspädagogischen Konstrukten und Positionen (so S. 40) leider nur eher flüchtige Bemerkungen beigelegt. Diesen mangelt es nicht nur an überzeugender Kritik, sondern auch an Kenntnis einschlägiger früherer marxistisch-leninistischer sozial- und kultur(revolutions)theoretischer Argumentationsweisen. Nur so und mit den gewählten Typisierungen ist es möglich, den in marxistischer Revolutionstheorie hoch geschulten Politiker PAUL WANDEL als Staatspädagogen vorzuführen, der wie andere um die Realisierungsprobleme von „Staatspädagogik“ nicht gewußt habe. Daß die Autoren „Staatspädagogik“ und „Staatspädagogen“ in der DDR ohne jeden eingehenden Bezug zur

allgemeinen „staatspädagogischen“ Begründungslehre des Marxismus(-Leninismus) auftreten lassen, befriedigt nicht, auch wenn man das auf starke Abstraktion gehende Untersuchungsinteresse akzeptiert und weiß, daß Marxismus dem fachtheoretischen Problem meist nur aufgesetzt war – nicht so aber im Fall der dezierten theoretischen „Staatspädagogik“.

Ob das Konstatieren von Theoriekontroversen berechtigt, Pädagogik in der DDR hinreichend *zwischen* Staatspädagogik (als einer Form affirmativer Pädagogik) und reflektierender Pädagogik (S. 15ff.) zu verorten, wäre weiterer Diskussion wert, da selbstverständlich auch affirmative Pädagogiken im Bemühen, „die nachwachsende Generation zur Bejahung und Anerkennung einer vorgegebenen oder von einer Elite vorentworfenen Ordnung zu führen“ (S. 26), Kontroversen, Schulrichtungen und theoretische Fronten ausbilden. Für den Untersuchungszeitraum 1945 bis 1961 kommt hinzu, daß sich in Theoriekontroversen kaum Vertreter von eigentlicher „DDR-Pädagogik“ befinden, sondern Pädagogen, die weithin noch unmittelbar in der theoretisch äußerst virulenten Zeit von vor 1933 wurzeln. Während so zumindest für die Zeit der SBZ, aber auch für die der frühen DDR noch relativ leicht entschieden werden kann, „ob es innerhalb der Pädagogik der DDR neben unstrittig staatspädagogischen Formierungen auch eine reflektierende pädagogische Praxis, Theoriediskussion und Forschung gegeben hat“ (S. 16), dürfte mit Blick auf die seit den sechziger Jahren dann tatsächlich relativ geschlossenen vorhandene DDR-Pädagogik eher zu fragen sein, wie spannungsvoll die Bindung affirmativer (positiv-kritischer) Pädagogik an den Staat war und welche theoretischen (Binnen-)Kontroversen es in dieser politisch und ideologisch kontrollierten, durch staatlich-parteiliche Forderungen bestimmten Pädagogik gab.

Bezogen auf das universale Klassifikati-

onsdual der Autoren, ergibt sich für die Pädagogik in der Übergangsgesellschaft der DDR bis 1961, daß diese entweder polarisierend geteilt werden müßte oder zwischen den beiden Typisierungen eine zunächst nicht weiter bezeichnete Mischform anzunehmen ist. Was diese Mischform aus Sicht der Autoren ausmacht, ist am Ende des monographischen Teils der Arbeit als „das Neben- und Miteinander von normativer Pädagogik und technologischer Erziehungswissenschaft“ (S. 184) bezeichnet. Dem Fazit, „daß die weit verbreitete Auffassung, in der SBZ und DDR sei in den Jahren 1946–1961 eine marxistisch-leninistische, materialistische oder sozialistische Pädagogik oder Erziehungswissenschaft entwickelt und durchgesetzt worden, in mehrfacher Hinsicht modifiziert werden“ müsse, ist zuzustimmen. Dennoch bleibt genauer zu bestimmen, an welchen in den Theorieraum hineinwirkenden „staatspädagogischen Konstrukten“ sich solche Modifizierung erschöpft. – Dem monographischen Teil folgt ein Anhang, in dem die wichtigsten, bislang weitgehend unveröffentlicht gebliebenen Zeugnisse der dargestellten Theoriekontroversen zusammengestellt sind. Den Band beschließt ein wertvolles, in vieler Hinsicht aufschlußreiches Interview mit dem früheren Hallenser Pädagogen HANS HERBERT BECKER.

ERNST CLOER versammelt in seinem Band elf teils vor, teils nach 1990 von ihm verfaßte Arbeiten, die wie die Untersuchungen von BENNER/SLADEK auf die Theoriegeschichte der Pädagogik in der SBZ/DDR gerichtet sind und sich dabei mit Gewinn stärker auch zeit- und sozialgeschichtlich einlassen. Ein komplementäres Lesen beider hier besprochenen Bände ist zu empfehlen. Auch CLOER, der die Unterscheidung von affirmativer und reflektierender Pädagogik aufnimmt, distanziert mit seinen Befunden und Überlegungen in der früheren westdeutschen Forschung ent-

standene „Einheitsvorstellungen“, „die diejenigen einer DDR-eigenen offiziellen pädagogischen Geschichtsschreibung übernommen/fortgeschrieben und – in der Konsequenz – die Wahrnehmung und Erforschung von Theoriekontroversen erschwert haben“ (S. X). Bereits die vor 1990 veröffentlichten, im vorliegenden Band erweiterten und ergänzten Arbeiten des Autors erweisen sich als anregende und materialreiche Vorleistungen für eine noch nicht geschriebene Pädagogikgeschichte insbesondere der späten DDR.

Der Leser kann sich bei CLOER der Theoriegeschichte von Pädagogik in der DDR auf vielfältige Weise nähern: über seine Bilanzierung der pädagogisch-innerdisziplinären Forschungsproduktivität in den neunziger Jahren, über Studien zur Wissenschaftsdisziplin „Geschichte der Pädagogik“, zur Allgemeinen Pädagogik, zur Allgemeinen Didaktik/Bildungstheorie, zur Systematischen Pädagogik und zur Pädagogischen Psychologie. Mit ausgewählten Aspekten der Entwicklung des pädagogischen Denkens werden explizit oder implizit durchgängig auch solche der Entwicklung von Bildungspolitik und Bildungssystem in der SBZ/DDR in den Blick genommen.

Zu den jüngsten Untersuchungen CLOERS gehören solche zur „lokalen Wissenschaftskultur“ in der SBZ/DDR (S. 197ff.), durchgeführt am Beispiel der für die Theoriegeschichte der Pädagogik in der frühen DDR wirkungsstarken Pädagogischen Fakultät der Universität Halle-Wittenberg. Während ältere westdeutsche Analysen eine sowjetisierte, dirigistische DDR-Erziehungswissenschaft konstatierten, findet CLOER reichlich Belege für reflektierende Pädagogik. Die unterschiedlichen, scheinbar gegensätzlichen Befunde gründen nicht nur in einem mit dem Wegfall der DDR einhergehenden Wechsel der Forschungsperspektive. Frühere westdeutsche Forschung trat der Erziehungswissenschaft in der DDR weitgehend nur

über die allgemein verfügbaren Publikationen entgegen. Persönliche Kontakte waren wegen der Kontaktabwehr auf beiden Seiten selten. Es ist wenig aufgefallen, daß der größte Teil der während der fünfziger Jahre in der Erziehungswissenschaft tätigen DDR-Hochschullehrer nur spärlich, verstreut und versteckt publizierte und daß der Kreis derer, die durch ihre Beiträge die DDR-Erziehungswissenschaft zu repräsentieren schienen, demgegenüber klein war und die in Forschung und Lehre gegebene Realsituation nicht repräsentierte. Unter Berücksichtigung unveröffentlichter Dissertationsschriften, von Vorlesungsverzeichnissen, vor allem aber auch von Vorlesungsmanuskripten kann CLOER selbst für 1952/53, die Hochzeit der Propagierung einzelner Übersetzer sowjetischer Monographien – die sowjetische Pädagogik, eine Fundgrube übrigens von Theoriekontroversen, ist selbst in der DDR nur partiell bekannt gewor-

den –, zeigen, wie Pädagogen ihre wissenschaftliche Souveränität gekonnt behaupteten. Solche nicht nur in Halle wirkenden Hochschullehrer hinterließen bei ihren wissenschaftlichen Schülern und in der universitären Lehrerausbildung Spuren, die bei Forschungen zu nachfolgenden Entwicklungen stets bedacht werden sollten.

Die vielfältigen Anregungen, die CLOER mit seinem Band der auf die SBZ/DDR bezogenen historischen Bildungsforschung vermittelt – so auch hinsichtlich einer „Akzeptanzgeschichte“ (S. 298) oder zur notwendigen kontinuierlichen „Berücksichtigung der komparatistischen Dimension“ (S. 294) –, verweisen diese Forschung auf ihr noch erhebliches Potential an wissenschaftlicher Mühsal und Erkenntnismöglichkeit.

PD Dr. GERT GEISSLER
John-Sieg-Str. 24, 10365 Berlin